

Höre, Gott

Aus der Erfahrung des Sonntags Rogate „Bittet“ und von Himmelfahrt her kommend, tritt uns der neue Sonntag Exaudi „Höre, meine Stimme, wenn ich rufe“ entgegen.

Wieder geht es um den Dialog zwischen Mensch und Gott. Ein Thema, das uns nicht loslässt und brandaktuell ist. So aktuell wie die Erfahrung von Sören Kierkegaard mit dem Beten. Er lässt uns an seiner Erkenntnis teilhaben.

*Als mein Gebet
immer andächtiger und innerlicher wurde,
da hatte ich immer weniger und weniger zu
sagen.
Zuletzt wurde ich ganz still.*

*Ich wurde,
was womöglich noch ein größerer
Gegensatz
zum Reden ist,
ich wurde ein Hörer.*

*Ich meinte erst, Beten sei Reden.
Ich lernte aber,
daß Beten nicht bloß Schweigen ist,
sondern hören.*

*So ist es:
Beten heißt nicht sich selbst reden hören.
Beten heißt:
Still werden und warten,
bis der Betende Gott hört.*

Welch ein Perspektivwechsel und in diese Erfahrung spricht auch der heutige Predigttext:

Jer 31, 31 ff (ich fasse ihn mit meinen Worten zusammen)



Gott spricht: Es wird die Zeit kommen, da will ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen.

Dieser Bund gleicht nicht dem alten Bund, den ich mit den Eltern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie an ihrer Hand nahm. Diese konnten und haben den Bund gebrochen.

Der neue Bund wird deshalb so aussehen: Ich werde meine Weisung in ihr Inneres legen, in ihr Herz werde ich sie schreiben. Ich werde ihnen Gott und sie werden mir Volk sein.

Was sofort im Ohr ist, Gott ist treu. Was gute Nachricht. Treue ist immer ein Kennzeichen von Beziehung. Und so schwebt Gott nicht fernab all unserer Wirklichkeiten als in sich ruhende, erste und ewige Schöpfungskraft. Nein, Gott ist auf Beziehung ausgerichtet. Von Anfang an braucht Gott ein Gegenüber. Mit seinem Gegenüber, mit den Menschen hat er immer wieder einen Bund geschlossen.

Ein Bund ist ein Versprechen, eine feste Zusage: „Ich bin bei dir, ich bleibe dir treu. Du kannst dich auf mich verlassen.“

Auf Gott ist Verlass, Gott hält Bund und Treue – so sprechen wir zu Beginn eines jeden Gottesdienst. Es sind wir Menschen, die immer wieder den Bund mit Gott brechen. Wir brechen mit Gott und meist zerbrechen auch wir daran. Denn es fehlt plötzlich ein wichtiges Etwas in unseren Beziehungen, das uns Halt und Sicherheit gibt – auch und gerade in Krisen.

Beleidigt und gekränkt könnte sich Gott zurückziehen. Doch Gott entscheidet sich für einen anderen Weg. Er gibt seine Liebe nicht auf. Er bleibt seinem Volk treu und investiert in die Beziehung. Gott rechnet nicht auf, nicht ab und nicht vor. Gott verlangt keine Wiedergutmachung. Gott entscheidet sich klar und eindeutig für einen anderen Weg. Er will seinen Menschen weiter nahe sein und sie begleiten, denn er liebt sie doch, so wie sie sind: fehlerhaft und mitunter treulos, gleichgültig und selbstherrlich. Es steht viel Trennendes zwischen Gott und Mensch, keine Frage, damals wie heute. Aber die Liebe ist größer.

Die Liebe ist der Weg Gottes zu den Menschen - kein lautes Donnerwetter, keine Zwangsmaßnahmen, keine Erpressung. Gottes Weg zu uns Menschen, das ist der Weg der Liebe, damals wie heute. Und deswegen ist

der neue Bund eine Herzensangelegenheit für Gott und für die Menschen. Der neue Bund ist ein Bund des Herzens. Gott will das Herz der Menschen berühren, ihr Innerstes, ihr Denken und Handeln.

Ganz schön mutig, könnte man sagen, nur auf das Herz zu setzen. Im Innersten, in unserem Herz ist so viel los. Gefühle und Gedanken gehen oft durcheinander. Gefühle und Gedanken verändern sich manchmal sehr schnell. Aus Liebe kann Gleichgültigkeit oder sogar Hass werden. Aus Vertrauen kann Misstrauen werden. Das Herz ist ein wackeliger Kandidat in Sachen Liebe und Treue. Es kann im Sturm erobert werden. Aber genauso schnell kann es auch wieder erkalten. Dann zerbrechen Freundschaften und Lebensbünde. Auch Überzeugungen und Wertvorstellungen ändern sich im Lauf des Lebens, manchmal geht das ganz schnell und sogar unwiederbringlich. So wie gerade in unseren Zeiten.

Trotz alledem setzt Gott auf die Liebe. Mit ihr will Gott das Herz der Menschen gewinnen. Der neue Bund wird im Herzen geschlossen. Es ist ein Bund der Liebe zwischen Gott und Mensch. Dafür setzt Gott auch sein Herzallerliebstes, seinen Sohn Jesus, ein.

Jesus berührt die Herzen der Menschen durch seine Worte und Taten. In seiner Gegenwart können Menschen aufatmen und neu anfangen. Die gekrümmte Frau richtet Jesus wieder auf. Der korrupte Zöllner Zachäus kann neu anfangen. Jesus berührt das Herz der Menschen. Er kommt ihnen nah, hört ihnen aufmerksam zu und spricht wohlthuende, helfende Worte. So ist es möglich, dass Menschen ihr Herz öffnen und sie beschenkt werden mit Glaube, Liebe und Hoffnung. Dann wird Wirklichkeit, was verheißen ist: *Menschen erkennen Gott Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Sie leben aus und in der Nähe Gottes.*

Ist es wirklich so einfach? Ich denke wir brauchen Bilder, um zu verstehen. Mir ist eine kleine Geschichte im Sinn:

Ein Junge lässt am Strand bei herrlichem Wetter und gutem Wind seinen bunten Drachen steigen. Als seine Schnur völlig abgerollt ist, sieht man den Drachen gar nicht mehr, so hoch ist er in die Wolken hineingeschwebt. Eine ältere Frau kommt zu dem Jungen und fragt ihn, was er da mache.

Der Junge antwortet ihr, dass er seinen schönen bunten Drachen in den Himmel steigen lasse. Die Frau entgegnet ihm, wo er denn sei, sie könne

gar keinen Drachen sehen. Da entgegnet der Junge, dass er ihn auch nicht sehen könne, so weit weg sei er. Aber dennoch wüsste er, dass er da ist. Er fühle, wie er an der Leine zieht (nach Axel Kühner).

Mit Gott und uns, scheint es auch so zu sein. Wir können Gott nicht sehen, aber spüren, wenn wir uns darauf einlassen. Es gibt ein unsichtbares Band zwischen Gott und uns. Wir können Gottes Kraft in uns spüren, auch hinter den dunklen Wolken in unserem Leben: Wenn wir nicht klarsehen, wenn wir traurig sind und uns ganz hilflos fühlen, wenn wir Angst haben und uns große Sorgen machen, wenn das Herz weh tut, weil wir verletzt oder verlassen worden sind.

Gott ist dennoch da und er zieht uns mit Liebe, Kraft und Trost zu sich. Der neue Bund ist eine Herzenssache. Gott ist eindeutig. Gott setzt auf die Liebe und wir können es Gott gleich tun – in dem wir in unser Herz blicken, stille werden und dem lauschen, was Gott in uns hineingelegt hat.

Amen.

Simone Pfitzner
Referentin für Seelsorge im Alter
Kirchenkreis Soest-Arnsberg
0170 522 08 28
simone.pfitzner@evkirche-so-ar.de

Foto: Privat